



**Salzburger Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung**

---

**Wahrnehmungsbericht von sozialen  
Einrichtungen zur Entwicklung von Armut und  
Armutsgefährdung in Stadt und Land Salzburg.**

**Dezember 2008**

**Salzburger Armutskonferenz**



## **1. Hintergrund**

Die Motivation, einen „Wahrnehmungsbericht“ zur Entwicklung von Armut und Armutsgefährdung zu erstellen“, war eine vierfache:

- a) In Stadt und Land Salzburg mangelt es nach wie vor an einer offiziellen und periodischen **Armutserhebung und -berichterstattung**, das Herunterbrechen der Österreich weiten Ergebnisse der offiziellen nationalen Armutserhebung (EU-SILC) auf regionales Niveau bietet zwar ein ungefähres Bild der Größenordnung und Zusammensetzung der von Armut betroffenen Bevölkerungsgruppe(n), reicht allerdings nicht aus, um regionale Planungsprozesse inhaltlich umfassend zu untermauern, vor allem auch mit Blick auf die teilweise sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Bedarfen in den einzelnen Salzburger Bezirken.

Ein Wahrnehmungsbericht in vorliegender Art kann natürlich kein Ersatz für eine umfassende Armutserhebung und -berichterstattung sein und erhebt diesen Anspruch auch nicht. Die Einschätzungen und Erfahrungen sozialer Einrichtungen können allerdings sehr gut als „**Gradmesser**“ bzw. „**Fieberthermometer**“ der sozial- und armutspolitischen Entwicklung dienen, die Situation also möglichst realitätsnah darzustellen.

- b) Die – zumindest bis zum 4. Quartal des vergangenen Jahres 2008 - sinkenden Zahlen sowohl in der **Arbeitslosen- als auch in der Sozialhilfestatistik** sind in den letzten Monaten **im Kontrast zu den Erfahrungen zahlreicher sozialer Einrichtungen** gestanden, in denen nicht von einem Rückgang der Anfragen und der Beratungstätigkeit berichtet wurde, vielmehr von einem gleich hohem oder teilweise sogar steigendem Niveau der Betroffenheit. Dieses ambivalente Einschätzung war mit ein Grund, diesen Wahrnehmungsbericht zu erstellen, um es nicht bei Einzelmeldungen zu belassen, sondern ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten.
- c) Zum Dritten erscheint es auch wichtig, vor allem wenn es um eine **Beurteilung der Sozial- und Armutspolitik** der abgelaufenen Legislaturperiode geht, nicht nur die letzten Monate (Stichwort: Finanzkrise, dadurch bedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit) in den Blick zu nehmen, sondern eine **längerfristige Rückschau** vorzunehmen.
- d) Und zum Vierten wollen wir mit diesem Bericht auch den **laufenden Wahlkampf um das Thema Armut „bereichern“**, ein Thema, das oftmals Gefahr läuft, zu wenig Beachtung zu finden.

## **2. Organisatorisches / Statistik**

Die Ergebnisse des nun vorliegenden Wahrnehmungsberichtes wurden im **Dezember 2008** im Rahmen einer **Online-Befragung** erhoben.

Befragt wurden sämtliche uns bekannten **sozialen Einrichtungen bzw. Organisationen** aus **Stadt und Land Salzburg**.

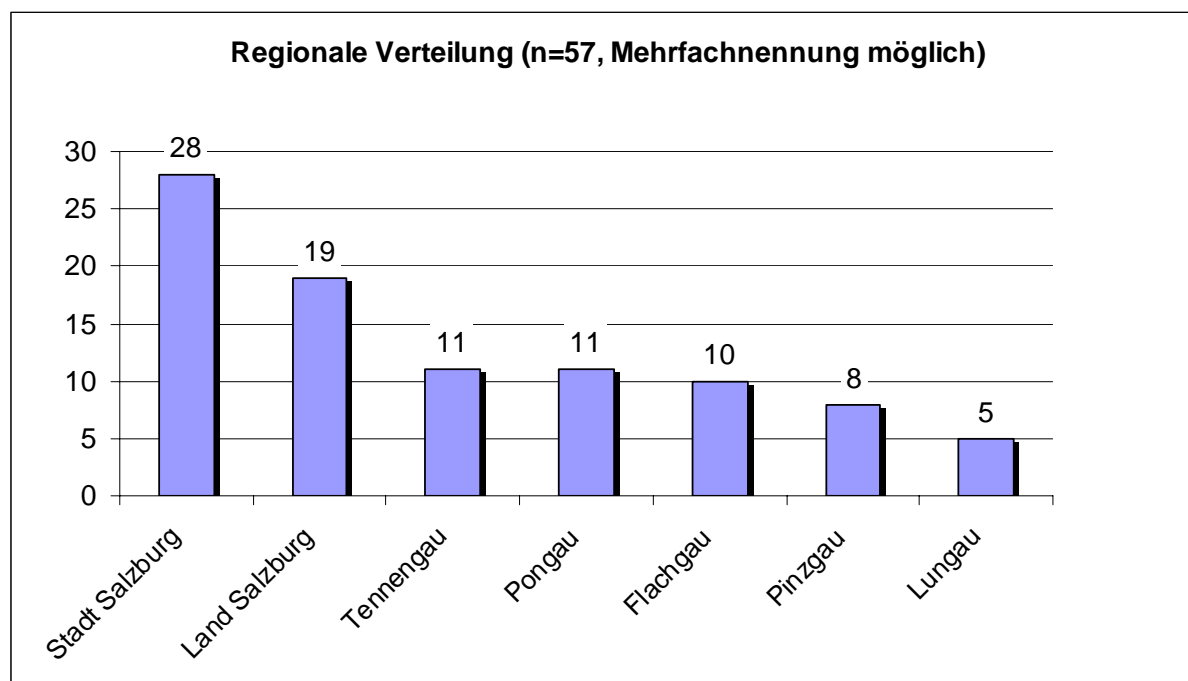
Berücksichtigt wurden nicht nur die einzelnen **Träger**, sondern auch **Teileinrichtungen** dieser Trägerorganisationen.

Geantwortet haben insgesamt **57 Einrichtungen** von insgesamt **36 Trägern**.

Die **Angabe der Einrichtung** war erforderlich, um Doppelnennungen zu vermeiden bzw. um eindeutige Zuordnungen vornehmen zu können.

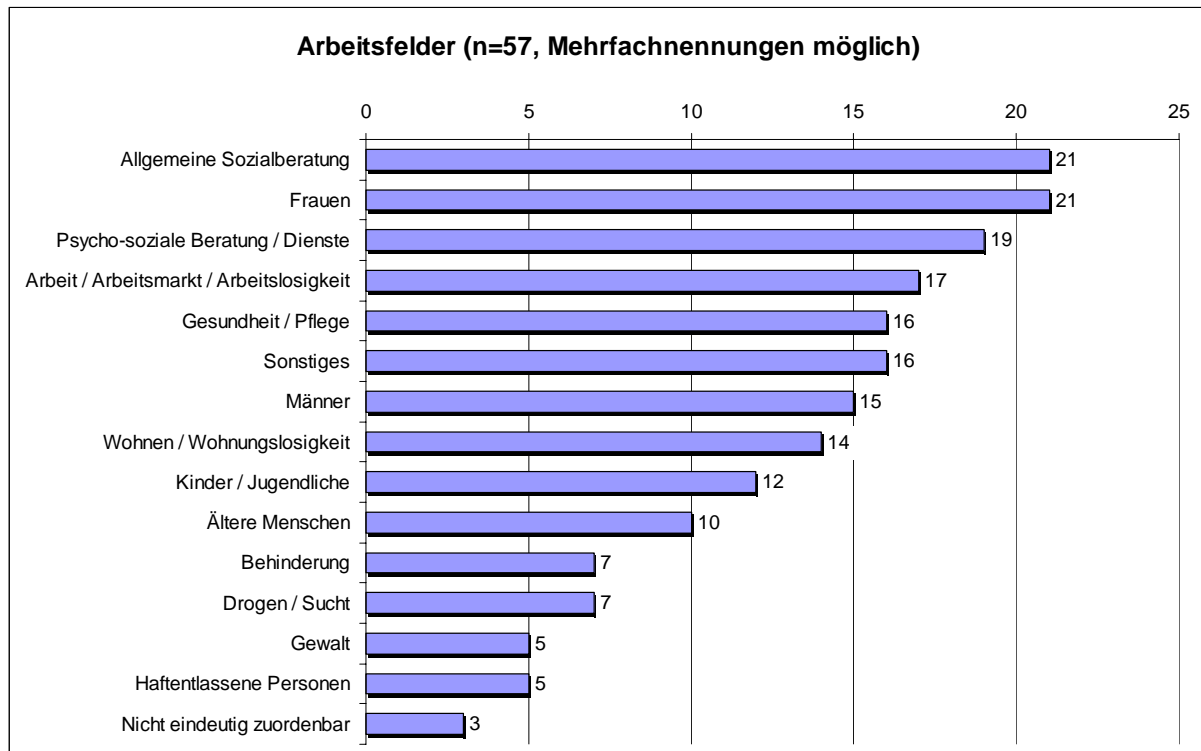
Die Veröffentlichung erfolgt ausnahmslos **anonym**.

**Regionale Verteilung** der Antworten / **Tätigkeitsgebiet** der Einrichtungen:



## **2.1. Tätigkeitsfelder der sozialen Einrichtungen:**

Die inhaltlichen Tätigkeitsfelder jener 57 sozialen Einrichtungen, die an der Befragung teilgenommen haben, sind zahlreich und decken die wesentlichen sozialen Themenfelder ab.



Unter Sonstiges werden z. B. noch angeführt: Asylwerber, Hauskrankenpflege und Haushaltsweiterführung, Familie, Schulung, Schwangerenberatung, Integration, Familien mit Kindern bis zum Schulanfang, Tagesstruktur, Schulden, Rechtsberatung, gesetzliche Vertretung, Integration.

## **2.2. Insgesamt drei inhaltliche Blöcke gab es zu beantworten:**

- a) **Entwicklung der Armut** / Armutsgefährdung, quantitativ wie qualitativ, Gründe dafür
- b) Gesetzte **Maßnahmen / Erfolge gegen Armut** und Ausgrenzung bzw. **Versäumnisse** der letzten Jahre
- c) **Noten** für die abgelaufene Legislaturperiode

Antworten konnten sowohl für die **Stadt- als auch für die Landesebene** abgegeben werden.

### **3. Inhaltliche Ergebnisse**

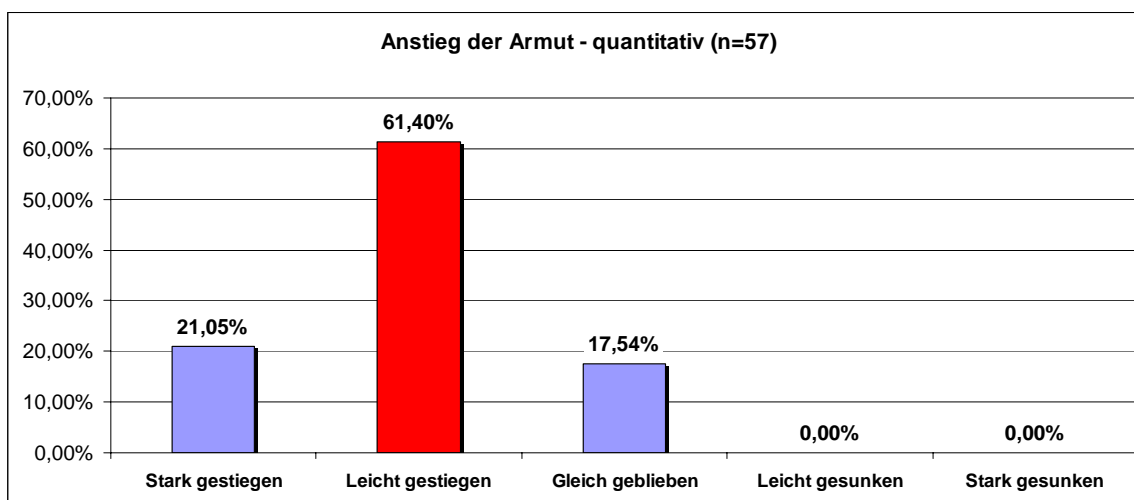
#### **3.1. Wenn Armut angestiegen bzw. gesunken ist, lässt sich das auch mit konkreten Fakten (Jahresberichte, KlientInnenzahlen, Wartelisten ..) belegen? Wenn ja, bitte um Nennung der wesentlichsten Daten!**

Der vorliegende Bericht ist, wie bereits erwähnt, keine empirische Erhebung sondern basiert auf **Einschätzungen / Erfahrungen zahlreicher Sozialer Einrichtungen und Dienstleister**, welche sich von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedliche gestalten.

Folgende Aspekte spielten dabei eine Rolle:

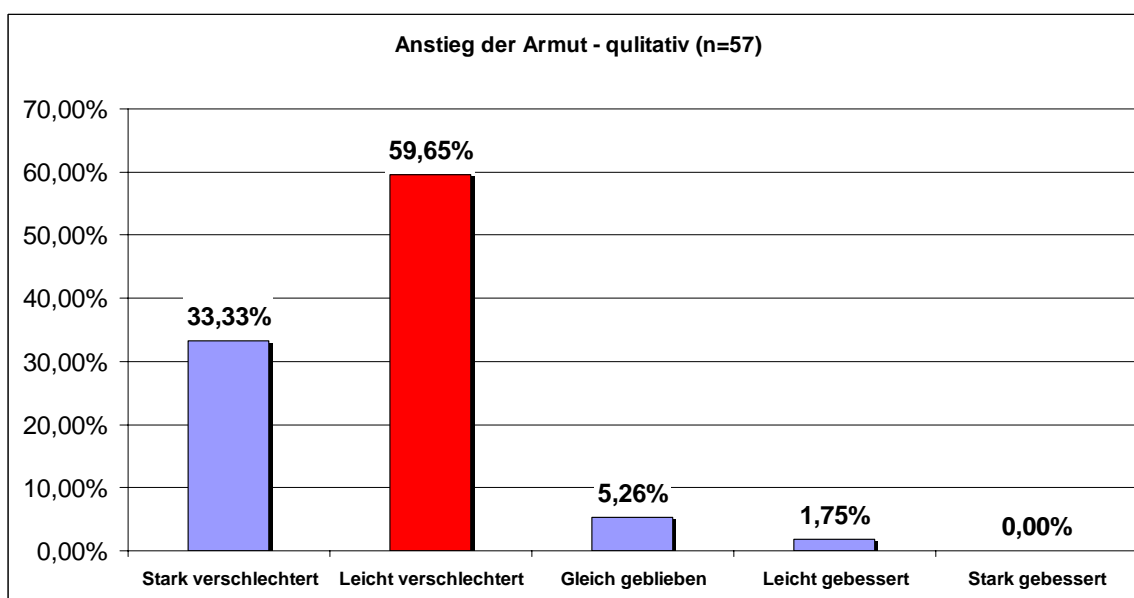
- Dokumentierte Anstiege der KlientInnen-Zahlen
- Wahrnehmung spezifischer „neuer“ Problembereiche, spürbarer Anstieg der Armut bei spezifischen Gruppen
- Längere Beratungsdauer
- Längere Wartelisten, Überbelegung von Angeboten (Beratungsgespräche etc.)
- Vermehrte Anfragen nach Unterstützung ohne Rechtsanspruch (SH)
- Finanzielle bzw. Armutssituation vermehrt Thema in Beratungs- bzw. Betreuungsgesprächen
- Teilweise eigene empirische Erhebungen
- Vorhandene Daten über Einkommenssituation der KlientInnen (z. B. in Kinderbetreuungseinrichtungen)
- Finanzielle Situation vermehrt ausschlaggebend, ob Wechsel in Betreuungseinrichtung in Erwägung gezogen wird
- Beratungs- und Betreuungsaufgabe wird schwieriger (Vermittlung von Wohnraum etc.)

**3.2. „Quantität der Armut: Aufgrund der Erfahrungen unserer Einrichtung ist die Anzahl jener Personen, die von Armut / Armutsgefährdung betroffen sind, in den letzten 1 bis 2 Jahren ...“**



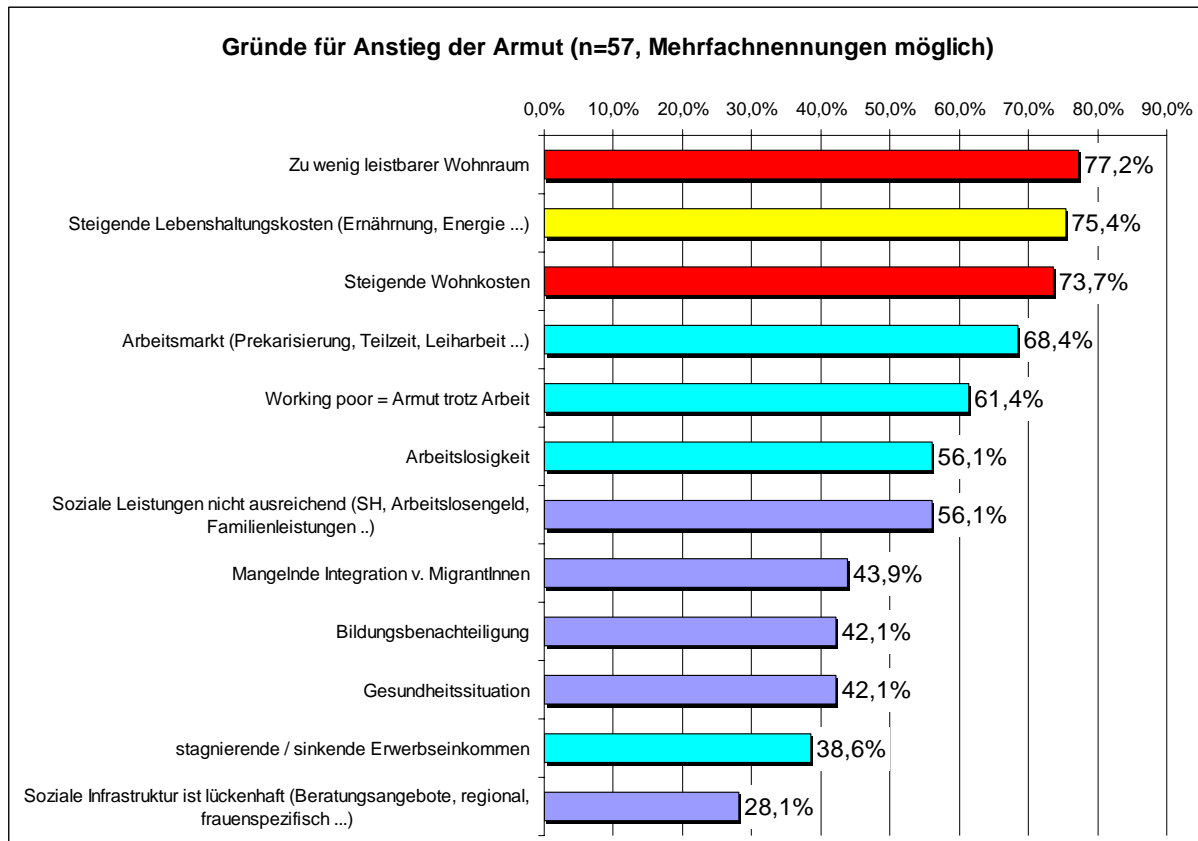
Mehr als 80 % (absolut: 47 von 57) der Einrichtungen nehmen einen **Anstieg der Armut bzw. Armutsgefährdung** in den letzten 1 – 2 Jahren wahr. Für 17,5 % der Einrichtungen (absolut: 10) hat sich die Situation nicht geändert, ein Sinken der Armut wird von keiner einzigen Einrichtung rückgemeldet.

**3.3. „Qualität der Armut / persönliche Situation: Aufgrund der Erfahrungen unserer Einrichtung hat sich die konkrete Armuts-Situation (Merkmale, Auswirkungen von Armut, kumulative Faktoren ...) jener Personen, die von Armut und Armutsgefährdung betroffen sind, in den letzten 1 bis 2 Jahren ...“**



Bei der Qualität der Armut ergibt sich ein noch eindeutigeres Bild: **93 % der Einrichtungen** (absolut: 53 von 57) nehmen eine **Verschlechterung** der jeweils persönlichen Situation der von Armut Betroffenen wahr, lediglich 7 % melden ein Gleichbleiben bzw. eine leichte Verbesserung zurück.

**3.4. Wenn Armut angestiegen ist: Was sind unserer Erfahrung nach die wesentlichen Gründe für eine Verschlechterung der Armutssituation (Mehrfachnennungen möglich)?**



Folgende **Gründe / Themenbündel** werden für den Anstieg der Armut verantwortlich gemacht:

- a) Wohnen: / Wohnkosten / Wohnungslosigkeit
- b) Arbeit: Arbeitslosigkeit, Veränderungen des Arbeitsmarktes, Einkommenssituation
- c) Steigende Lebenshaltungskosten
- d) Weitere wichtige Themen:
  - a. Mangelnde Integration v. MigrantInnen
  - b. Bildungsbenachteiligung
  - c. Gesundheitssituation
  - d. Unzureichende Soziale Leistungen
  - e. Mangelhafte Soziale Infrastruktur
- f. Sonstige Themen (Mobilitätskosten, Gesundheitsausgaben, Hohe Eigenleistung bei Pflege, erschwerter Zugang zu Psychotherapie, Unterhaltszahlungen, erschwerter Zugang zu sozialen Leistungen ..)



**3.5. Taten und Versäumnisse - Land Salzburg:**

	<i>„Welche Maßnahmen des Landes Salzburg (landesweit, für unseren Bezirk) haben in den letzten Jahren aus unserer Sicht zur Armutsbekämpfung besonders beigetragen?“</i>	<i>„Welche Maßnahmen (landesweit, für unseren Bezirk) des Landes Salzburg zur Armutsbekämpfung fehlen aus Sicht unserer Einrichtung am Dringendsten?“</i>
<b>Sozialhilfe</b>	Erhöhung der Richtsätze zum Lebensunterhalt, vor allem für Kinder (+ 25 %)	<p>Existenz sichernde Höhe der Sozialhilfeleistungen ist noch nicht erreicht. Salzburg ist bei den Richtsätzen für den Lebensunterhalt im Österreich-Vergleich nach wie vor unterdurchschnittlich, trotz der außerordentlichen Anhebungen.</p> <p>V. a. im Bereich der Wohnunterstützung (Höchst zulässiger Wohnaufwand) besteht dringender Nachholbedarf.</p> <p>Im Bereich Vollziehung der Sozialhilfe hat es keine Verbesserungen / Anpassungen gegeben (Ausnahme: Stadt Salzburg hat die Personalsituation verbessert).</p> <p>Einzelne Elemente der Bedarfsorientierten Mindestsicherung hätten bereits umgesetzt werden können (z. B. E-Card für SH-EmpfängerInnen etc.). Beispiel Schonvermögen: Trotz einstimmigen Landtagsbeschlusses gab es bislang keine Umsetzung.</p> <p>Erweiterung der Sozialhilfe (einmalige Kostenübernahmen bei Einkommen knapp über dem Sozialhilferichtsatz)</p> <p>Einflussnahme auf Bundesebene zur Umsetzung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung</p> <p>Sozialhilfe für alle Gruppen</p>
<b>Wohnen</b>	<p>Ausweitung der Wohnbeihilfe</p> <p>Verstärkte Anstrengungen bei der Neuerrichtung geförderter Mietwohnungen</p>	<p>Nach wie vor zu wenig leistbarer Wohnraum, trotz verstärkter Neubautätigkeit.</p> <p>Mehr geförderte leistbare Mietwohnungen auch in Tourismusgebieten</p> <p>Wohnbeihilfe sollte ausgeweitet werden.</p>

		Fehlende Angebote im Rahmen der Wohnungslosenhilfe (Frauen, psychisch Kranke, Tagesstruktur Jugendliche, Suchtkranke)
<b>Kinderbetreuung</b>	Senkung der Kinderbetreuungskosten	Senkung Kosten Kinderbetreuung  Flächendeckender Ausbau  Flexible Öffnungszeiten – gerade in Gemeinden
<b>Pflege</b>	Senkung Mindesteigenleistung;  Erhöhung des Landespflegegeldes;  Aufbau Pflegeberatung;	Eigenleistung im Bereich Hauskrankenpflege wird mehrfach als noch zu hoch betrachtet
<b>Finanzielle Zuschüsse</b>	Heizkostenzuschuss erhöht;  mehr Mittel zur Förderung von Schulveranstaltungen	
<b>Ausbau der sozialen Infrastruktur</b>	Schuldenberatung Pinzgau; Streetwork Pinzgau / Pongau; psycho-soziale Dienste = Psycho-Reha Pg., Ambulante Krisenintervention Pzg.; Beratungsangebote z. B. für Frauen im Lungau; Sozialpädagogische Familienberatung SPF in den Bezirken	Sozialzentren als Anlaufstellen für sämtliche soziale Anliegen und Belange wären nötig  Auf- und Ausbau zusätzlicher notwendiger Betreuungs- und Beratungsangebote anhand umfassender Planungsgrundlagen (Armutserhebung)  Schwerpunkt auf Prävention, Frauenspezifische Angebote, Sozialraumorientierung etc.
<b>Arbeitslosigkeit / Arbeitsmarkt</b>	Mehr Mittel für arbeitsmarktpolitische Projekte;  Investitionen in aktive Arbeitsmarktpolitik für unterschiedliche Zielgruppen;  Soziales Personalleasing für Ältere;  geförderte Berufsausbildungen	Vermeehrt Angebote für von Armut besonders bedrohten Gruppen wie psychisch Kranke, Jugendliche mit geringer Qualifikation bzw. Migrationshintergrund, ältere (Langzeit-)Arbeitslose, WiedereinsteigerInnen (insbesondere mit Beeinträchtigung), Personen mit Behinderung  Schließen der Einkommensschere  Einführung von diskriminierungsfreier Arbeitsbewertung/Einkommensgerechtigkeit  Arbeitsrehabilitation für Drogen-/Suchtkranke.  Absicherung prekärer Beschäftigungsverhältnisse

		<p>Förderung Vereinbarung Familie u. Beruf (z.B. durch Beihilfen zu Kinderbetreuung, Schulnebenkosten, ...)</p> <p>Förderung Berufsausbildung für Mütter</p> <p>Bekämpfung der Präkarisierung</p> <p>Vermeht Investitionen in einen 3. Arbeitsmarkt</p> <p>Wirtschaftspolitische Planung unter dem Gesichtspunkt der Vermeidung von „working poor“.</p> <p>Wirtschaftsförderung gekoppelt an diverse Auflagen (gender &amp; diversity).</p> <p>Interessensvertretung für Arbeitslose</p>
<b>Integration</b>	<p>Installierung einer / eines Integrationsbeauftragte/r;</p> <p>Erarbeitung eines Integrationsleitbildes für das Land Salzburg;</p> <p>Budget für Integrationsprojekte;</p> <p>Beratung / Anlaufstelle für Jugendliche mit Migrationshintergrund</p>	<p>Zur Verfügung gestellt Mittel sind zu gering, ein viel größeres Maß an Integrationspolitik wäre nötig;</p> <p>Stärkere Einbeziehung der Gemeinden</p> <p>Beratungs- und Anlaufstellen für MigrantInnen / AsylwerberInnen auch in den Bezirken.</p> <p>Kostengünstige (-freie) Deutschkurse für MigrantInnen;</p> <p>Angebot Kinderbetreuung für MigrantInnen mit Kindern</p>
<b>Allgemein</b>	<p>Erstellung eines Sozialleitbildes</p>	<p>Kinderrechte in die Verfassung, damit Rechtsansprüche abgeleitet werden können (Grundsicherung Kinder und Jugendliche...)</p>
<b>Gemeinden</b>		<p>Armutspolitik auch als Herausforderung für Gemeinden!</p> <p>Erkennen des „Sozialkapitals“ in Gemeinden.</p> <p>Arbeitsgruppen „Soziales“ in Gemeinden</p>
<b>Bildung</b>		<p>Übernahme der Kosten für das Projekt „QuereinsteigerInnen“ – Nachholen von Pflichtschul-Abschlüssen</p>

<p><b>Psychisch Kranke</b></p>		<p>Mobile psychiatrische Krisenintervention; Grundversorgung für psych. kranke Menschen; Pflegegeld für Angehörige; schnell verfügbare günstige soziale Mietwohnungen; Maßnahmen zur Arbeitsintegration. Neukonzept für psychosoziale Planungsgrundlagen</p>
<p><b>Verkehr / Mobilität</b></p>		<p>günstige Tarife und brauchbare Verbindungen im öffentlichen Nahverkehr</p>
<p><b>Behinderung</b></p>		<p>Spezifische Programme zur Alltagsentlastung f. Familien, die behinderte Angehörige betreuen  Noch mehr Anstrengungen für die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt sind erforderlich</p>
<p><b>Alleinerziehende</b></p>		<p>Mehr finanzielle Unterstützung für Alleinerzieherinnen</p>
<p><b>Energie</b></p>		<p>Preispolitik der Salzburg AG</p>



**3.6. Taten und Versäumnisse - Stadt Salzburg:**

	<i>„Welche Maßnahmen der Stadt Salzburg haben in den letzten Jahren aus unserer Sicht zur Armutsbekämpfung besonders beigetragen?“</i>	<i>„Welche Maßnahmen der Stadt Salzburg zur Armutsbekämpfung fehlen aus Sicht unserer Einrichtung am Dringendsten?“</i>
<b>Sozialhilfe</b>	<p>Verbesserung des Zugangs zur Sozialhilfe;</p> <p>Verbesserung der Personalsituation am Sozialamt</p>	Höchst zulässiger Wohnungsaufwand deutlich unter realen Wohnungskosten (Empfehlung Sozialhilfebeirat der Stadt Salzburg!).
<b>Stadtteilarbeit</b>	Info und Angebote der Bewohnerservicestellen	
<b>Ältere</b>	Taxigutscheine für immobile ältere Menschen mit geringem Einkommen	
<b>Wohnen</b>	<p>Winternotschlafstelle Mülln</p> <p>Neue geförderte Mietwohnungen</p>	<p>Kein ausreichender sozialer Wohnbau;</p> <p>Zuwenig leistbare Wohnungen;</p> <p>Höchst zulässiger Wohnungsaufwand in der Sozialhilfe entspricht nicht den realen Wohnkosten;</p> <p>Wohnungslosigkeit: keine Schritte in den letzten Jahren (außer Winter-Notschlafstelle-Mülln): Frauen, psychisch Kranke, Suchtkranke, Tagesstruktur Jugendliche ...</p> <p>Energietechnische Modernisierung von Kommunalem Wohnraum</p> <p>Nach wie vor Pensionszimmer mit schlechtem Standard – städtische Herberge wäre sinnvoll</p> <p>Überdenken der Vergabepaxis bei öffentlichem Wohnraum</p>
<b>Kinderbetreuung</b>		Fehlende Plätze, Kosten, flexible Öffnungszeiten
<b>Jugend</b>	Zusätzliche Sozialarbeiter/innen	
<b>Pflege / Sucht</b>		Es gibt keine Pflegeeinrichtung für Abhängige (Alkoholranke und

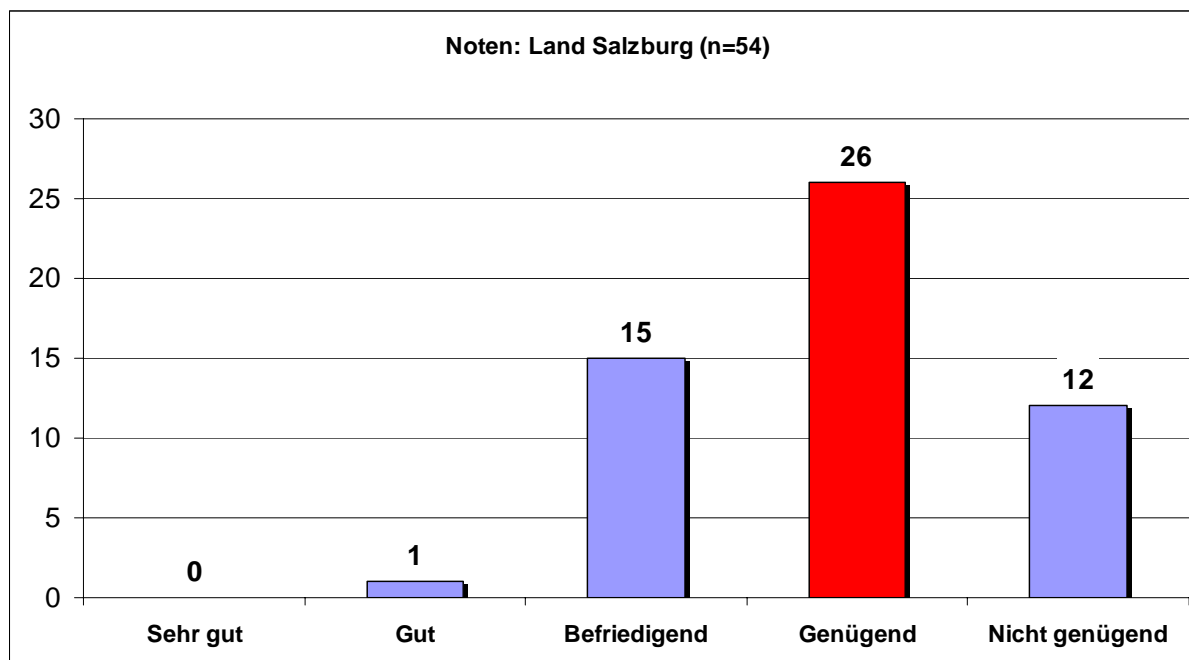
		Drogenabhängige); Tagesaufenthalt für drogenabhängige Menschen
<b>Verkehr / Mobilität</b>		Sozialticket, Ermäßigungen
<b>Psychisch Kranke</b>		Fahrtkostenzuschüsse; Tagesbetreuungseinrichtungen (für psych. Kranke und Kinder psychische kranker Eltern); Maßnahmen zur Arbeitsintegration.
<b>Integration</b>	Integrationsbeauftragte  Integrationskonzept  Bereits durchgeführte Projekte („Rucksack-Eltern“)	
<b>Allgemein</b>	Erstellung Sozialleitbild  2 Maßnahmenkonferenzen	

Zusammenfassend lässt sich anmerken, dass - Kompetenzbedingt mehr auf Landes- als auf Stadtebene - in der abgelaufenen Legislaturperiode **zahlreiche Maßnahmen** gesetzt wurden, die **positiv** betrachtet und sich **im Sinne der Armutsbekämpfung als wirksam erweisen**.

Dies kann und soll allerdings nicht verschleiern, dass es eine **Vielzahl von Forderungen und noch unerledigten sozialpolitischen Maßnahmen** gibt, die im Sinne einer umfassenden Armutsbekämpfungsstrategie noch ausständig sind.

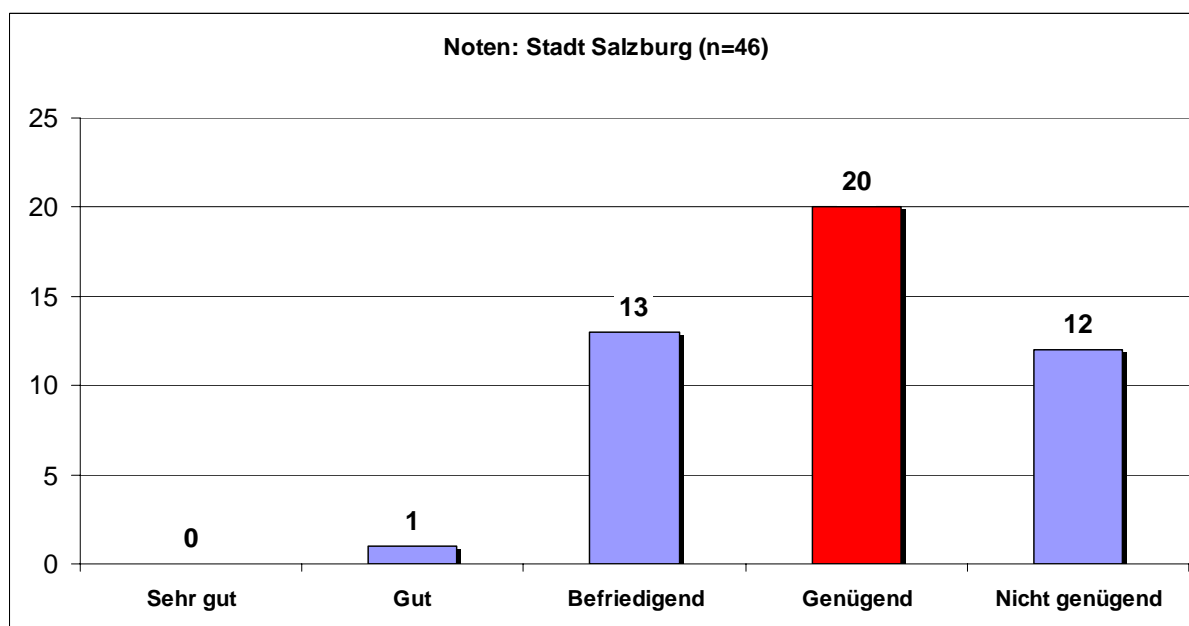
Eine umfangreiche **Armutsberichterstattung bzw. -erhebung** und darauf aufbauende **Planungsprozesse** bzw. daraus abgeleitete **Aktionspläne zur sozialen Integration** werden als notwendige Grundlage dafür erachtet.

**3.7. Die Sozial- und Armutspolitik des Landes Salzburg in der letzten Legislaturperiode beurteilen wir mit**



**Durchschnitt: 3,91**

**3.8. Die Sozial- und Armutspolitik der Stadt Salzburg in der letzten Legislaturperiode beurteilen wir mit**



**Durchschnitt: 3,93**

**Salzburger Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung  
- die 34 Mitglieder:**

- Arbeiterkammer Salzburg
- Caritasverband Salzburg
- Elisabeth Riedl – WFWPI
- Emmi-Siglinde Pucher - Privatinitiative
- Frauenhilfe Salzburg
- Frauentreffpunkt
- Fritz Keller (Attac, Friedensbüro)
- Gertraud Pühringer (Plattform sozialökonomischer Betriebe)
- Grau & Schlau
- Hadwig Soyoye (Lokale Agenda 21 – Salzburg)
- Herbert Huka-Siller - Familienreferat Land Salzburg
- Initiative Psychiatrie Positiv
- helping hands
- Katholische Aktion Salzburg
- Katholische Aktion – Abteilung Kirche und Arbeitswelt
- Katholische Frauenbewegung
- KOKO GmbH
- Laube GmbH
- Männerwelten
- Monika Moser-Premm (CDK – Sonderauftrag für Suizidprävention)
- Neumarkter Bürgerservice
- Netzwerk Frauenarmut
- Neustart
- Obds - Österreichischer Berufsverband Diplomierter SozialarbeiterInnen – Landesverband Salzburg
- PerConsult
- Pongauer Arbeitsprojekt
- Verein AhA – Angehörige helfen Angehörigen
- VertretungsNetz - Sachwalterschaft
- Verein für allein erziehende Väter und Mütter Salzburg
- Silvia Lechner – Soziales Personal Leasing
- SAG – Soziale Arbeit GmbH
- Schuldnerberatung Salzburg
- Salzburger Volkshilfe
- unicum:mensch

**Kontakt:**

Salzburger Armutskonferenz; Plainstraße 83, 5020 Salzburg; 0662 – 84 93 73 DW 227  
office@salzburger-armutskonferenz.at; [www.salzburger-armutskonferenz.at](http://www.salzburger-armutskonferenz.at)

---

*In Zusammenarbeit mit dem Land Salzburg.*

*Das Salzburger Netzwerk gegen Armut wird aus Mitteln des Landes Salzburg gefördert.*